

Kreis-Zeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Insertionsgebühren:
15 Pfg. für die vierpaltige Zeile, oder deren Raum, für lokale Anzeigen bis zu vier Zeilen nur 10 Pfg. Im Restamt die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen
werden am Erscheinungstage möglichst frühzeitig erbeten

Redaktion und Expedition
Louißenstr. 73.

Telephon 414.

... in täglich mit Aus-
nahme des Sonntags.
... Samstagnummer wird
... Sonntags-
... der Donnerstags-
... die „Landwirtschaft-
... der
... die „Wöch-
... der
... beizugeben.

Bezugspreis:
... 2 Mk. 20 Pfg.
... 30 Pfg. Bringer-
... für das Vierteljahr -
... bezogen frei ins
... 3 Mk. 17 Pfg.
... 20 Pfg.

Novibazar und Pristina.

San einem militärischen Mitarbeiter wird uns ge-
...
... Novibazar und Pristina waren bislang die
... den Weg nach Montenegro decken, Pristina deckt jetzt
... den Weg nach Albanien und dem südlichen Monte-
... Novibazar war nach der Einnahme von Sienica
... Nova Baros für den Fall reif. Die Serben haben es
... auch auf einen ernsthaften Kampf garnicht ankommen
... sondern haben den Ort geräumt. Wesentlich ver-
... haben sie freilich ihre Lage damit nicht, den sie sehen
... in das unwegsame montenegrinische Bergland hinein-
... das schon überfüllt von serbischen Flüchtlingen
... Bevölkerung ist und in dem schon jetzt Nahrungs-
... knapp sind. Ein Ausweichen der bei Novibazar zum
... genötigten Kräfte auf Pristina dürfte schon jetzt
... möglich sein, da sich die östlich Novibazar im Ibar-Tal
... Kolonnen der Verbündeten schon recht nah-
... die Straße Novibazar—Mitrowiça—Pristina herange-
... haben, so nahe, daß die serbische Regierung eiligst
... Mitrowiça abgerückt ist. Mit dem Marsch auf Mitro-
... rogen aber die verbündeten Truppen zugleich in die
... linke Flanke der um Pristina versammelten ser-
... Kräfte, die jetzt noch den Hauptteil des serbischen
... darstellten dürften. Gegen diese serbische Haupt-
... deren Stärke freilich auch nicht mehr allzuhoch ver-
... werden kann, streben nun von Norden, Osten
... Süd-Osten her deutsche und bulgarische Kräfte vor.
... Serben wehren sich hier im schlichtenberühmten Amse-
... mit außerordentlicher Fähigkeit, um sich den einzigen,
... gangbaren Rückzug über Prijepolje nicht verlegen zu
... Sie haben sogar Gegenstöße unternommen, aber
... welche Erfolge vermochten sie damit nicht zu er-
... Bereits am 16. November standen die Bulgaren
... über Gilan hinaus gegen Pristina vorgegangen waren,
... etwa 15 Kilometer von Pristina entfernt. Nunmehr
... unsere Truppen am Lab, beiderseits Podujevo, nur
... etwa 20 Kilometer nördlich Pristina. Von den bul-
... Kräfte, die südlich Pristina in das Amsefeld
... streben, liegen neue amtliche Meldungen nicht vor.
... falls steht auch hier die äußerste rechte Flanke der
... Serben unter scharfem Druck und wenn es auch noch Teilen
... der serbischen Hauptarmee gelingen dürfte, nach Albanien
... zu strömen, unter dem heftigen Angriff von allen Seiten,
... der stetigen Flankenbedrohung wird dieser Rückzug
... dem von einer zum Teil sehr serbenfeindlichen Bevöl-
... bewohnten albanischen Bergen die Zerückung des
... Heeres nur noch fördern. Und kein Helfer
... da, der die Trümmer serbischer Wehrkraft wieder auf-
... richtet.

Oesterreich-ung. Tagesbericht.

Wien, 22. Nov. (W. T. S. Nichtamtlich.) Amtlich
... verlautbart:
Russischer Kriegshauptpl.
Italienischer Kriegshauptpl.
Die Italiener setzten den Angriff auf den ganzen Görzer

Serbiens Erkenntnis.

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

... Dieser serbische Feldzug ist eine Geschichte der
... Überraschungen. Zunächst militärisch. Man mußte da-
... mit rechnen, daß die serbische Armee den ungemein schwie-
... rigen Donauübergang lange Zeit zu verwehren, wenn
... nicht ganz zu verhindern vermöchte. Eine geniale Taktik
... hat diese Schwierigkeiten auf ein Mindestmaß verringert.
... Bei Beginn der Offensive standen die feindlichen Haupt-
... Kräfte da, wo wir sie haben wollten. Als unser Ein-
... bringen ins Land nicht mehr Zweifel zuließ, entstand in
... Serbien ein toller Wirrwarr von Truppenschiebungen.
... Gefangene erzählen, daß sie in den ersten Wochen müde und
... abgebeht, ohne genügende Verpflegung und sonstige Für-
... sorge von einer Front zur anderen gejagt wurden, ihre
... Kräfte und ihre Kampflust in Märschen verpufften. Die
... Truppenverbände gerieten dabei vielfach auseinander, ein
... Bataillon landete am Timok, ein anderes desselben Regi-
... ments an der Save. Die Fäden der ursprünglichen straffen,
... einheitlichen Leitung verwirrten sich mehr und mehr. Das
... erklärt manche Erscheinung, die unsere Erwartung ange-
... nehm betrog.
... Trotzdem blieb in diesem Kampf um Leben und Tod
... des serbischen Landes die Stimmung noch lange fest und
... hoch. Noch vor wenigen Wochen zogen die serbischen Batail-
... lone singend und in der frohen Zuversicht durch die Stra-
... ßen von Kragujevac. Die Siegesgewißheit gründete sich
... auf die mit vollster Bestimmtheit erhoffte nahe Hilfe des
... Westverbandes. Man fühlte die schwere aber verheißungs-
... volle Pflicht in sich, einen übermächtigen Feind so lange
... aufzuhalten, bis die Vereinigung mit den Ententetruppen
... erfolgt sei. Man wich langsam und zäh und mit der stillen

Brückentopf ebenso hartnäckig wie erfolglos fort. Beson-
... ders erbittert war der Kampf im Abschnitte von Osla-
... vija, wo die bewährte dalmatinische Landwehr, unterstützt
... durch das tapfere Krainer Infanterie-Regiment Nr. 17 den
... vorgestern noch in Feindeshand gebliebenen Teil unserer
... Stellung vollständig zurückeroberte. Der Südteil der Pod-
... gora wurde fünfmal angegriffen. Die verzweifelten Vor-
... stöße der Italiener brachen jedoch teils im Feuer, teils im
... Handgranatentampfe zusammen. Im Abschnitte der Hoch-
... fläche von Doberdo waren die Anstrengungen des Feindes
... hauptsächlich gegen den Raum von San Martino gerichtet.
... Nach starker Artillerievorbereitung versuchten die Ita-
... liener hier in unsere Kampffront einzudringen. Ein näch-
... stlicher Gegenangriff brachte aber das Verlorene bis auf ein
... kleines vorspringendes Grabenstück wieder in unseren Bes-
...itz. Nördlich des Brückentopfes von Görz überschritten
... schwächere feindliche Kräfte südlich Jagora den Isonzo.
... Abends war aber das linke Flußufer von diesen Italienern
... wieder gesäubert.

An der Tiroler Front hat es der Gegner in letzter Zeit
... auf den Col di Lana besonders abgesehen, wohl um seinen
... zahlreichen Veröffentlichungen über Erfolge in diesem Ge-
... biete gerecht zu werden. Das italienische schwere Geschüt-
... zfeuer war hier gestern heftiger denn je; drei Angriffe auf
... die Bergspitze wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegshauptpl.

Die im Gebiete von Capnice kämpfenden I. u. I. Trup-
... pen warfen die Montenegriner aus ihren Stellungen am
... Nordhange des Gole-Berges. Auch östlich von Gorazde
... sind Gefechte im Gange. Eine österreichisch-ungarische
... Gruppe aus Novo Baros nähert sich Prijepolje.

In Novibazar erbeutete die Armee des Generals von
... Kövcs 50 Mörser, 8 Feldgeschütze, 4 Millionen Gewehr-
... patronen und viel Kriegsgerät. Der noch östlich der Stadt
... verbliebene Feind wurde von deutschen Truppen vertrie-
... ben, in deren Hand er 300 Gefangene zurückließ. Die im
... Ibar-Tal vordringende österreichisch-ungarische Kolonne
... erstürmte gestern tagsüber 20 Kilometer nördlich von
... Mitrowiça drei hintereinanderliegende serbische Stel-
... lungen. In der Dunkelheit bemächtigte sie sich durch Ueberfall
... noch einer vierten, wobei 200 Gefangene eingebracht und
... 6 Geschütze, 4 Maschinengewehre, eine Munitionskolonne
... und zahlreiche Pferde erbeutet wurden. Die Armee des Ge-
... nerals von Gallwitz nahm in erfolgreichen Kämpfen süd-
... lich des Prepolac-Sattels 1800 Serben gefangen.

Westlich und südöstlich von Pristina gewinnt der An-
... griff der ersten bulgarischen Armee trotz härtesten serbischen
... Widerstandes stetig an Raum.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Tröstung, mit der bestreuten Hilfe das verlorene Ge-
... lände in Bälde zurückzuerwerben. Wenn die serbischen
... Truppen bei ihren Rückzügen der verbleibenden Bevölke-
... rung ihre demnächstige Rückkehr in Aussicht stellten, wi-
... uns das vielfach berichtet wurde, so war das nicht eitle
... Prahlerei, sondern seltsamer Glaube an die Kampfes-
... unterstützung und die unbegrenzten Machtmittel der En-
... tente. Diese Gläubigkeit hielt die Truppen innerlich auf-
... recht und in tapferer Laune. Als die Regierung in Nisch
... ihren Irrtum erkannte, wagte sie nicht, ihre Enttäuschung
... dem Volke mitzuteilen. Man hielt bis in die jüngste Zeit
... an dem frommen Betrug fest. Das Phantom wuchs sich
... zum Lügengebilde aus. Man berichtete den Truppen von
... dem siegreichen Vorwärtsdringen der verbündeten Hilfs-
... korps, von Niederlagen, die sie den Bulgaren beibrachten.
... Gefangene berichteten noch neuerdings, daß ihnen die
... serbische Heeresleitung von der jeden Tag zu erwartenden
... Vereinigung mit den Ententetruppen südlich Kragujevac
... Mitteilung gemacht habe. Langsam dämmert die Erkennt-
... nis, daß diese Hoffnung eitel ist, allmählich erkennt man
... die rettungslose Lage. Nach den bestimmten, wiederhol-
... ten Versprechungen ist die Enttäuschung um so nieder-
... drückender. Unter der Wahrheit bricht von Tag zu Tag
... mehr die innere Kampfeskraft zusammen.

Die freiwillige Gefangengebe greift immer mehr um
... sich. In der serbischen Armee befinden sich ja auch große
... Teile, die an sich schon nur gezwungen unter den Waffen
... stehen, die Bewohner Neuserbiens, Mazedonier, Bulgaren,
... Mohammedaner. Man hat sie zwar vor kurzem auf die
... zuverlässig serbischen Regimenter verteilt, aber damit nur
... erreicht, daß sie nun auch da ihren zerkendenden Einfluß aus-
... üben. Die Mündigkeit einer Armee, die seit vier Jahren
... im Felde steht, ist nicht mehr aufzuhalten. Sie ist größer,
... als wir anzunehmen wagten. Das Verhalten der Gefan-

Allerlei Meldungen.

Durchhalten.

Berlin, 23. Nov. Unter dieser Ueberschrift veröffent-
... licht Graf v. Schwerin-Löwisch eine Kundgebung, auch in
... der Zurückstellung unnötiger Klagen und gegenseitiger An-
... klagen durchzuhalten bis zum vollen Siege. Er schreibt:
... Jedes, wenn auch noch so geringfügige Anzeichen einer Un-
... einigkeit oder Unzufriedenheit des deutschen Volkes wird
... von der ausländischen Presse mit einer wahren Gier auf-
... gegriffen, um damit die sinkende Siegeshoffnung unserer
... Feinde von neuem zu beleben. Dies muß mit natürlicher
... Notwendigkeit mindestens zu einer Verlängerung des Krie-
... ges führen. In ganz besonderem Maße gilt das von all
... den übertriebenen Darstellungen unserer Lebensmittel-
... teuerung oder sonstigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten,
... welche doch so unendlich weit hinter den gleichartigen
... Schwierigkeiten unserer Feinde zurückbleiben. Die zweifel-
... los Kriegsverlängernde Wirkung solcher Kundgebungen
... aber sollten doch namentlich diejenigen Kreise einsehen,
... die am meisten nach einer Abkürzung des Krieges und
... seiner Lasten verlangen.

Vom serbischen Kriegshauptpl.

Berlin, 22. Nov. (Priv.-Tel.) Zur Umstellung des
... Amsefeldes schreibt die „Tägl. Rundschau“: Das Amse-
... feld ist umstellt. Sollten die Serben auf ihm den Kampf
... aufnehmen, so wird wiederum, wie im Jahre 1389 ihr
... Schicksal zu ihren Ungunsten entschieden werden.

Berlin, 22. Nov. (Priv.-Tel.) In einem Kriegsbericht
... verschiedener Morgenblätter aus Kraljevo über den
... Sturmsturm nach dem Amsefeld heißt es: Hochgebirge
... und Schnee haben unsere Truppen nicht hindern können,
... südlich von Kraljevo in erstaunlicher Schnelligkeit unter
... Kämpfen weiter vorzudringen. Jeder Widerstand gegen-
... überstehender serbischer Divisionen wurde dadurch ge-
... brochen, daß die deutschen Truppen die fast 2000 Meter
... hohen Gebirgskämme erklimmen und immer mehr neue
... serbische Stellungen im Ibar-Tale von der Flanke her weg-
... nahmen.

Außerungen des Oberbefehlshabers des bulgarischen Heeres.

Berlin, 23. Nov. (Priv.-Tel.) Im „Berliner Lokal-
... anzeiger“ schildert Kurt Aram einen Besuch in Nisch bei
... dem General Bojadjeff: Die Stadt macht mit ihren
... breiten Straßen einen guten Eindruck; sie ist fast unbeschä-
... digt. Der General, ein junger Fünziger, sieht aus wie
... ein echter Soldat, der weiß, was er will. U. a. erzählte er
... lächelnd, wie er mit angesehen habe, daß sich auch Bulgaren,
... Deutsche und Oesterreicher durch Gebärdenzeichen verständ-
... digten. Die serbische Armee, sagte er, sei in voller Auflö-
... sung. Als Aram die Frage stellte: „Und wenn die ser-
... bische Armee zerquetscht ist, was dann Eggellenz, glitt ein
... helles Leuchten über das Gesicht des Generals, der er-
... widerte: „Dann gehen wir mit vereinten Kräften nach
... Mazedonien, um mit den Kaffern und anderen Regern
... fertig zu werden. Die Franzosen landen zwar unausge-
... setzt Truppen, bis jetzt 100 000 Mann, aber sind wir mit
... 300 000 Serben fertig geworden, werden wir wohl auch
... bald fertig sein mit diesen Franzosen.“

... genen ist musterhaft. Es ist mir noch kein Fall von Auf-
... lehnung, von Ausschreitungen oder Desertion bekannt ge-
... worden. Sie sind apathisch und mit ihrem Schicksal zu-
... frieden. Die großen Gefangenzüge legen, von wenigen
... Soldaten begleitet, willig und gehorsam die weiten Wege
... zurück. Sie ziehen in riesigen Scharen, auch Nachts, durch
... ihre Dörfer und Städte. Sie saßen eifrig zu, wenn unter-
... wegs ein Wagen stecken geblieben ist, grüßen ehrfurchts-
... voll vorbeireitende Offiziere. Bei keinem bemerkt man
... Haß, Verbitterung, Hinterlist.

Die Zivilbevölkerung überbietet sich an freundlicher
... Gesinnung. Ich wage zu behaupten, die deutsche Armee
... hat in diesem Kriege noch in keinem feindlichen Land eine
... so wohlwollende Aufnahme gefunden, wie in Serbien. In
... den Grenzgebieten, wo die Gegensätze der Nationen an-
... einanderbranden und die Regierung eine systematische
... Verhegung betrieb, kam es vor, daß Frauen und Kinder
... in den Schützengräben mitkämpften und in den eroberten
... Dörfern aus Häusern und Scheunen schossen. Im Innern
... des Landes hat die Mitbeteiligung der Zivilbevölkerung
... an den Kriegshandlungen völlig aufgehört. Nur ganz
... vereinzelt lassen sich rabiate Naturen zu Drohungen oder
... Tätslichkeiten hinreißen. Es ist hier in Städten und Dör-
... fern allgemeine Sitte, zur Befundung einer wohlgestim-
... mten Haltung weiße Fahnen am Hause zu befestigen, und
... manche schmücken diese gleichsam als einen Willkommen-
... gruß für den Sieger mit einem Blumenstrauß. Die Be-
... dürfnisse der Truppe an Vieh und Frucht werden willig
... und ohne Schwierigkeiten hergegeben, Vorräte nicht ver-
... steckt. Jede gewünschte Auskunft oder Hilfe wird in eifrig-
... ster Weise gegeben. Das trifft vornehmlich für die Land-
... bevölkerung, aber auch für Städte wie Kragujevac zu,
... weniger für Belgrad. Der Großstädter hat sich unter der
... herrschenden Regierung wohlgeföhlt, er konnte ungestört

Druck auch auf Rumänien.

17. Der in Bukarest erscheinenden Zeitung „Epoca“ wird aus Saloniki vom Sonntag gemeldet:

Die rumänische Schiffsahrtlinie, die von Marseille nach Saloniki führt, brachte für die rumänische Regierung bestimmte Waren, Automobile, Kriegsmaterial usw. nach Saloniki. Die französischen und englischen Truppen haben nun die Waren und Materialien weggenommen.

Gleichsam als Antwort auf diesen Handstreich erklärt der bulgarische Minister des Innern Popow in der „Balsanska Poshta“: Rumänien und Griechenland werden trotz der verzweifeltsten Anstrengungen der Verbündeten in beiden Ländern an ihrer Neutralität festhalten.

Was geht in Athen vor?

Eine Fülle von Nachrichten liegt aus Griechenland vor. Die meisten kommen über London und werden durch das Reuters-Büro verbreitet. Daß diese Nachrichten sämtlich gefälscht sind, weiß man zur Genüge. Sie sollen die Bierverbandsvölker mit Hoffnung, die neutralen Länder mit Furcht erfüllen. Eines scheint aber richtig zu sein: Seit Erscheinen Kitcheiners, des „Mannes mit der Eisernen Faust“, auf dem Balkan, ist der Druck auf Griechenland ungeheuer stark geworden. Es wird nach dem Wort verfahren, das einst Fürst Bülow in einer Reichstagsrede geprägt hat: „Und willst du nicht mein Bruder sein, so schlag ich dir den Schädel ein.“

17. Athen, 22. Nov. Das Regierungsblatt „Embros“ versichert, der König und die Regierung hätten gestern Kitcheiner formelle Zusicherungen gegeben, daß Griechenland in keinem Falle feindselige Maßnahmen gegen die Verbündeten des Bierverbandes ergreifen würde und daß für die gegenwärtige Meinungsverschiedenheit eine vorläufige Lösung gefunden werden würde.

Die Franzosen bei Gemgheli hart bedrängt.

17. Aus Sofia wird gemeldet: Die bulgarische Aktion im Süden Mazedoniens ist im besten Fortschreiten. Die im Dreieck Titowesch-Gemgheli-Doirau befindlichen Franzosen sind in äußerst kritischer Lage. Sie sind von den Engländern gänzlich im Stich gelassen worden.

Bisher sind, nach weiteren bulgarischen Berichten, Engländer an der Südfront nur in ganz kleinen Abteilungen festgesetzt worden. Sie drücken sich auch in Mazedonien wie an allen anderen Fronten und überlassen den Franzosen die Hauptarbeit. Das französische Truppenmaterial wird übrigens von den Bulgaren ziemlich gering eingeschätzt. Während die Serben auch den stärksten bulgarischen Sturmangriffen tapferen Widerstand geleistet hätten, wären die Franzosen mehrfach unter Zurücklassung ihrer Gewehre und Ausrüstung davongelaufen. Die bulgarische Artillerie sei der französischen weit überlegen.

„Dann geschieht etwas anderes.“

17. Budapest, 22. Nov. Der bulgarische Ministerpräsident hat einen Vertreter des „Fester Lloyd“ empfangen, dem gegenüber er erklärte, sich über die Frage des Friedensschlusses nicht äußern zu können. Ein Satz aber ist wichtig, obwohl er nur eine Andeutung enthält. „Sicher ist“, sagte Radoslawow, „daß die Zentralmächte und Bulgarien mit Serbien bald fertig sind. Dann geschieht etwas anderes“. Was geschieht, das verriet der Staatsmann nicht. — Ein anderes Mitglied des bulgarischen Ministeriums äußerte sich nach der „F. Ztg.“ wie folgt: „Wir stehen vor der Vernichtung Serbiens. Eine wichtige Folge wird die Einmischung Griechenlands an der Seite der Zentralmächte sein. Die Einmischung Griechenlands ist bedeutungsvoll, da eine teilweise Besetzung der albanischen Küste durch griechische Truppen die Pläne des Bierverbandes auf dem Balkan unmöglich macht.“ Zum Schluß drückte der Minister die Ueberzeugung aus, daß die Ereignisse nach der Vernichtung Serbiens einen baldigen Frieden bringen werden.

Bulgarischer Bericht.

Sofia, 22. Nov. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 18. Nov.: Die Operationen entwickeln sich günstig für uns auf der ganzen Front. Wir nahmen noch 1200 Mann gefangen.

das Volk bewahren. Der Landbewohner, und das ist die überwiegende Mehrheit des Volkes, erkennt, daß man ihn belogen und betrogen hat. Er muß seit vier Jahren dem König Kriege führen, man hat ihm mit Rußlands Unterstützung den Sieg so sicher versprochen. Er sieht alles um sich wanken und hat selbst seinen Halt verloren. Er will Ruhe, Frieden, die Rückkehr des Wohlstandes und der Häuslichkeit. Er hat den Glauben verloren, daß die bisherige Regierung und die Karageorgewitschs diesen Zustand werden herbeiführen können. Das Angewisse, Neue schreckt ihn aber nicht. Vielleicht bringt diese gewaltige Umwälzung seinem Lande all das, wonach er sich sehnt. Vielleicht war dieser blutige Zusammenbruch nötig, das Volk neu aufzurichten. Er will sich gegen die neuen Möglichkeiten nicht stemmen, sie sich nicht durch blinde Feindschaft verschärfen. Der Serbe ist Slave, er hat eine glutvolle Hoffnungskraft.

Noch andere Gründe sprechen mit. Auf dem Balkan kennt man nicht das Sittengebot, mit Besiegten schonungslos umzugehen. Es erscheint diesen Naturkindern als das selbstverständliche Recht des Ueberlegenen, seine Macht rücksichtslos auszunützen. Die Bulgaren wissen hiervon zu erzählen. Man hatte dem serbischen Volke auch genug von den deutschen Barbaren berichtet. Man machte sich daher auf das Schlimmste gefaßt, als die Deutschen im Lande erschienen — und erkannte bald, daß man auch hierin belogen worden war. Alles ging so geordnet und geschäftsmäßig zu, als ob eigene Truppen ein Manöver abhielten. Keinem der sich loyal verhielt, geschah ein Leid. Wie eine Erlösung wich der bange Druck von den Gemütern. Die Männer und Söhne, die im serbischen Heere kämpften, erfahren auf allerhand Schleichwegen, daß die von den verbündeten Truppen besetzten Dörfer das friedvolle Bild bieten, daß

Sofia, 22. Nov. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 19. November: Die Offensive geht energisch vorwärts. Nach erbitterten Kämpfen haben sich unsere Armeen Pritina vom Norden und vom Osten genähert. Wir nahmen 1800 Mann gefangen, dazu eine halbe Schwadron Kavallerie.

Grey und Asquith amtsmüde?

17. Amsterdam, 22. Nov. Neue Aenderungen sollen im englischen Kabinett bevorstehen. Sir Grey will zunächst nicht mehr mit tun, da er sich in verschiedenen Dingen im Widerspruch mit seinen Ministerkollegen befindet. Auch Asquith ist angeblich amtsmüde. Mit seiner Vertreterenschaft für den abwesenden Kriegsminister Kitcheiner ist es nicht weit her, in Wirklichkeit versteht die Arbeiten Kitcheiners der frühere Kriegsminister Halbane, dem man einstweilen noch kein direktes Amt gegeben hat, da er als „prodeutsch“ gilt, was natürlich ein Unsinn ist. — Wunders könnte es niemanden, wenn die Herren Grey und Asquith versuchen wollten, den Kopf aus der Schlinge zu ziehen, da diese sich zuzuziehen beginnt. Etwas anderes ist es, einen Krieg hinterlistig vorzubereiten und einzuführen, etwas anderes, bis zum Ende auszuharren, wenn der Karren schief geht.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 22. Nov. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront ausgehend Artilleriefire und Bombenkämpfe. Bei Anaforta zerstörte eine unserer Patrouillen am rechten Flügel Schützengräben, die der Feind neuerdings anzulegen versuchte; sie erbeutete 500 Sandsäcke und Draht. Unser Geschützfeuer vertrieb feindliche Transportschiffe, die sich der Küste von Ari Burnu zu nähern versuchten. Am 21. November morgens verjagte unsere Artillerie ein feindliches Torpedoboot, das in die Meerenge einfahren wollte. — An der Kaukasusfront nicht von Bedeutung außer Scharmühen zwischen Patrouillen. Sonst nichts zu melden.

Manöver gegen die Schweinefleisch-Höchstpreise.

Berlin, 22. Nov. (Priv.-Tel., zens. Bin.) Seit heute ist in Berlin bei den Schlächtern kein Schweinefleisch zu haben. Sie versichern, daß sie selbst keins von den Großschlächtern bekommen könnten, oder doch nur zu Preisen, die höher sind als der für den Kleinhandel vorgeschriebene Höchstpreis von 1,40 Mk. für das Pfund. Es handelt sich hier natürlich um ein Manöver gegen diese Höchstpreise, und die „Bosische Zeitung“ bemerkt dazu: „Die Behörden müssen gegen die Engros-Schlächtermeister und diejenigen, die mit ihnen gemeinsame Sache machen, viel nachdrücklicher vorgehen. Die Gemeinden Groß-Berlin haben sich alle Mühe gegeben, der Fleischsteuerung abzuwehren. Man muß es auch dankenswert anerkennen, daß die ganze Verlagswirtschaft völlig verboten ist. Weiter kann vorläufig die Gemeindegeld nicht geben, die sie nicht das Recht hat, Großhandels-Höchstpreise festzusetzen. Hier muß die Regierung eingreifen. Hoffentlich geschieht das recht bald.“

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 23. Nov. 1915.

* Kurhaustheater. Ueber das fröhliche Spiel mit Musik und Gesang „Unter der blühenden Linde“, welches am Donnerstag gegeben wird, hören wir noch, daß durch das Stück von Kastner und Tesmar, mit der Musik von Gellert, ein frischer, gesunder Zug wehen soll und Anmut und Reinheit dem Ganzen das Gepräge geben. Die Novität wäre von Herrn Direktor Steffter sorgfältig vorbereitet worden und dürfte am Donnerstag herzlichen Beifall finden. — Die hervortretenden Rollen werden von den Damen Haffert, Renne und Wiesner, sowie von den Herren Hans Imhof, dem neu verpflichteten Komiker, Herrn Emil Bär (1. Operettentenor), Max Hermann und Paul Wiese gegeben. Dirigent ist Herr Kapellmeister Dr. Glenewinkel.

* Kriegsvortrag im Kurhaus. „Unter Hindenburgs Fahnen“. Am kommenden Montag, den 29.

ihre Angehörigen sich besten Wohlsins erfreuen. Das ist ihren Vorstellungen von Kriegsrecht unfassbar, macht aber auf sie trotzdem einen tiefen Eindruck. Wir wissen von Ueberläufern, daß das Bekanntwerden dieser Tatsache in den serbischen Schützengruppen viel dazu beigetragen hat, die Kampfeslust abzuschwächen.

Ich habe in Unterhaltungen mit serbischen Politikern oder Gefangenen diesen oftmals die Frage vorgelegt: Wie denkt Ihr Euch die Zukunft Eures Landes? Alle sprachen zunächst von der allgemeinen Sehnsucht nach Frieden. Und immer wieder taucht in ihren Äußerungen der Wunsch und Gedanke auf, einen deutschen oder österreichischen Prinzen auf ihrem Thron zu sehen, eine von der Umgebung unabhängige, leuchtende souveräne Herrschergestalt wie den Kurbürger Ferdinand oder den Hohenzoller Karl, nicht einen aus dem Lande stammenden Fürsten mit seinen Sippschaften und Abhängigkeiten und seiner mangelnden Autorität. Sie denken dabei an ihre nächstliegenden Sorgen. Dann werde Ordnung und Gerechtigkeit kommen, die Bauern würden gute Strahlen und elektrisches Licht erhalten und mit manchen Mißständen würde aufgeräumt werden. Die politische Intelligenz des serbischen Bauern beschäftigt sich rege mit den wirtschaftlichen Bedürfnissen des Landes. Die Obrenowitschs haben ja noch viele Anhänger im Lande, die mit der russophilen Politik nicht einverstanden sind. König Milan war mit Oesterreich eng verwachsen. Man findet in Bauernhäusern noch öfters das Bild des Kaisers Franz Joseph und auch Bilder der deutschen Kaiserfamilie habe ich in Kragujevac in Wohnungen gesehen. Die Deutschen standen in Serbien von jeher in bestem Ansehen. Der serbische Bauer kennt neben dem Türken und Russen nur den „Schwaba“. Nach der Frei-

November, hält der berühmt gewordene Kriegsberichterstatter des „Berliner Tageblattes“, Herr Paul Lindenberg, einen Kriegsvortrag unter dem Titel „Unter Hindenburgs Fahnen“. Paul Lindenberg, der als Kriegsvortragerrichter statter die siegreichen Truppen Hindenburgs ihrem glorreichen Vorwärtsschreiten im Osten begleitete, ist ein Augenzeuge der unvergleichlichen Heldentaten des deutschen Heeres war, schildert in seinem Kriegsvortrag in anschaulicher Weise seine mannigfachen persönlichen Eindrücke und Eindrücke. Die Lebendigkeit seiner Darstellungen wird noch besonders erhöht durch zirka 100 farbige, wunderbar ausgeführte Lichtbilder, deren Aufnahme er selbst oft in gefährdeter Stellung, auf den Kriegsschauplätzen gemacht hat. Eingestreute Anekdoten, die von dem unferen herrlichen Feldgrauen zeugen, würzen den hochinteressanten Vortrag, und durch die treffliche Wiederholung durch den bekannten Hofschauspieler Herrn Friedrich Haus den gelangt derselbe zu vollster Wirkung. Eintrittskarten sind von heute ab auf dem Kurbüro zu haben von 2 Mk., 1 Mk., 0,50 Mk. erhältlich.

* 6000 Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse. Zahl der Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse steigt von Tag zu Tag. Es sind bereits über 6000. Darunter befinden sich u. a. 53 fürstliche Heerführer, 242 Generale, Staatsminister bezw. Staatsbeamte, 4068 Offiziere, 173 Unteroffiziere und 173 Mannschaften (bei 253 Inhabern läßt sich der Dienstgrad nicht ermitteln. Außerdem haben noch 263 Flieger und 214 Angehörige der Marine hinzu.

** Lebendgewicht oder Schlachtgewicht beim Handel mit Schweinen. Die Mainzer Fleischer-Zinnung hat das Großherzoglich Hessische Ministerium eine Eingabe gerichtet, welche die Bundesratsverordnung vom 4. November ds. Js., Regelung der Preise für Schlachtschweine, Schweinefleisch, hier: Handel nach Schlachtgewicht, betrifft. Das hessische Fleischergewerbe vertritt darin den Antrag: neben dem vorgesehene Schlachtgewicht nach Lebendgewicht auch den Handel nach Schlachtgewicht, insbesondere in den unter amtlicher Kontrolle stehenden öffentlichen Schlachtviehhöfen zuzulassen. In der Begründung heißt es, es sei eine unbefristete Tafel, die der Handel nach Schlachtgewicht der realere wäre, er aber auch allein geeignet, die Bevölkerung über das Preisverhältnis des Einkaufspreises der Schlachtschweine zum Verkaufspreise des Schweinefleisches im Fleischerladen aufzuklären, während die Gegenüberstellung von Lebendgewicht, Zentnerpreise, Verkaufs-Pfundpreise den Unkundigen immer ein falsches Bild abgeben würde und geeignet wäre, das Fleischergewerbe zu verdrängen, und darum gerade in der Jetztzeit schwer zu schädigen. Man könne von der großen Mehrzahl der Bevölkerung nicht voraussetzen und auch nicht verlangen, daß sie die nötige Kenntnis von diesen Dingen besthe. In der Tat und nur in dieser Weise, so schließt die Eingabe, würde das Fleischergewerbe die Festsetzung von Höchstpreisen in verschiedenen Gewichtsklassen auch für den Kauf von Schlachtgewicht. (Mittlerweile wurde, nach der Mitteilung in der Ausführungsanweisung vom 11. November ds. Js. 2 der Anweisung, der zweite Satz des § 2 der Bundesratsverordnung vom 4. November ds. Js. so ausgelegt, daß der Handel und Kauf nach Schlachtgewicht auf der Basis eines Höchstzuschlages von 25 Prozent zum Verkaufspreis für Lebendgewicht festzusetzen ist. D. Red.)

* Landwirte, Kartoffelvorräte heraus! Nach der Verfügung vom 9. Oktober konnten die zuständigen Behörden neben dem Enteisungspreis für die Kartoffeln eine Entgeltung für die Verwahrung der Kartoffeln gemeldet (Report), wenn die Enteisung nach dem 31. Dezember stattfand. Diese Bestimmung bedeutete für viele Landwirte einen Anreiz, in Spekulation auf die Reportentwertung der Kartoffeln zurückzuhalten vom Markt. Dieser Anreiz entfällt mit der neuen Verordnung vom 28. Oktober. Die Reports sollten nicht bezahlt werden. Es liegt also im Interesse der Landwirte, insbesondere da keine Aussicht auf Steigerung der Höchstpreise besteht, ihre Bestände möglichst bald an den Markt zu bringen. Alle Zurückhalten ist eine falsche Spekulation! Es steht zu erwarten, daß Landwirte, deren soziales Pflichtgefühl nicht ausreicht, den Markt zu bescheiden, jetzt wenigstens in Wahrung ihres eigenen Interesses es tun.

* Allgemeiner Lehrerverein im Regierungsbezirk Baden. Der „Allgemeine Lehrerverein im Regierungs-

heitsbewegung 1815 kamen als erste Sendboten der deutschen Kultur deutsche Ärzte, Techniker und Kaufleute ins Land. Sachsen erschlossen die reichen Erzgruben des Landes. Der serbische Bauer hat eine ehrliche Hochachtung vor geistiger Ueberlegenheit. Er erkennt, daß sie Lande ruhen bringt. So verbindet sich für ihn mit dem Wort „Schwaba“ der Begriff Tüchtigkeit, Wissen, Fortschritt. Viele serbische Staatsmänner haben in Deutschland ihre Bildung genossen. In Serbien sind zahllose Deutsche ansässig, besonders in technischen Stellungen. Kragujevac ist eine umfangreiche deutsche Kolonie. Angestellte der Waffenfabrik und der pyrotechnischen Werkstatt. Als die serbischen Schriftzeichen des vorigen Jahrhunderts von russischen Einflüssen frei machten und erste serbische Wörterbuch entstand, hat unser Sprachgenosse Grimm entscheiden daran mitgewirkt. Die Beziehungen deutscher Kultur wurden in Serbien immer gepflegt in weitesten Volkskreisen geschätzt. Wenn man sich erinnert, erscheint das gegenwärtige Verhalten des deutschen Volkes nicht unverständlich.

Und doch ist es den meisten eine Ueberraschung, hatten uns auf schwere Kämpfe gefaßt gemacht. Wir wissen, daß der Serbe jeden Quadratmeter seines mit nationaler Glut umfaßten Heimatbodens aufs äußerste verteidigen werde, sich eher austrotten als ihn aus den Händen lassen, wir glaubten an eine Mitbeteiligung der großen Bevölkerung an dem nationalen Existenzkampf. Wir sahen nun die rasche Zermürbung der Armee, den unersättlichen Empfang durch die Bevölkerung. Dieser Feldzug ist wirklich eine Geschichte der Ueberraschungen.

D a m m e r t, Kriegsberichterstatter

Wesbaden", der für die Kriegszeit von der Abhaltung der Hauptversammlung Abstand genommen hatte, wird am 21. Dezember ds. Js. eine Vertreterversammlung in Bad Homburg abhalten. Außer Erstattung des Rechenschaftsberichts und der Festsetzung des Voranschlags zu 1916 sind Ergänzungswahlen und eine Beschlussfassung über die Errichtung eines "Kriegerdankes" auf der Tagesordnung. Der Beschluss darüber gefasst werden, ob das "Allgemeine Schulblatt" im deutschen Druck erscheinen soll. Die nächste Jahresversammlung wird voraussichtlich im Jahre 1916 in Grenzhausen stattfinden.

Notreifeprüfungen an den höheren Lehranstalten
 1. Dezember ab. Der Unterrichtsminister hat angeordnet, dass Schüler die seit Michaelis ds. Js. der Oberstufe einer höheren Lehranstalt angehören, zur Notreifeprüfung vom 1. Dezember ds. Js. ab zugelassen werden können. Die Prüfung ist sofort anzuordnen, wenn der Gesundheitsbescheid vorgelegt wird. Das Reifezeugnis ist erst auszuhandigen, wenn der Eintritt in den Truppendienst tatsächlich erfolgt ist. Unter den gleichen Voraussetzungen kann vom 1. Dezember ab Schülern der Unter- und Obersekunda und Untersekunda, die Michaelis ds. Js. in die Klassen eingetreten sind, das Zeugnis über die dortige Reifeprüfung nach Oberprima, Unterprima oder Untersekunda ausgestellt werden, wenn sie die Aussicht haben, das sie am Schlusse des Schuljahres mit Wahrscheinlichkeit die Reife für die höhere Klasse erlangt hätten. Schüler, die beabsichtigen, sich als Kriegsfreiwillige zum Heeresdienst zu melden, finden diese Vergünstigungen keine Anwendung.

Englands Weltherrschaft und der Krieg. Unter diesem Titel hat der ordentliche Professor der Geographie an der Universität Heidelberg im Frühjahr 1915 ein Werk geschrieben, das auch in der hiesigen Stadtbibliothek zu haben ist. In seinem Vorwort sagt der Verfasser, daß der Kampf um Englands Weltherrschaft eines der größten, vielleicht die größte Problem des gegenwärtigen sichtbaren Krieges ist. Das Buch behandelt u. a. Volk und Staat Englands, die Entwicklung Englands zur Weltherrschaft, die Wirtschaft und die englische Sprache in der Welt, das Kolonialreich, Englands Verkehrsmacht, die wirtschaftliche Weltstellung und die Politik und das Kriegswesen Englands und endlich der Kampf um Englands Weltherrschaft. In dem Kapitel: „die wirtschaftliche Weltstellung Englands“ ist gesagt, daß England außer anderen Vorkontinenten das Deutsche Reich als seinen eigentlichen Konkurrenten empfindet, der ihn in industriellen Abhängigkeit, überseeischem Handel und überhaupt überseeischer wirtschaftlicher Betätigung immer mehr auf die Welt gekommen ist und in mancher Beziehung auch bei den Rang abgelaufen hat; einen solchen Konkurrenzverhältnis England nicht dulden u. daher sein Eingreifen in den Krieg um Deutschlands Handel und Industrie niederkämpfen. Das Buch soll, wie der Verfasser sagt, keine genaue Unternehmung sein, vielmehr wendet es sich an mögliche Kreise, gerade jetzt bietet das Buch sehr viel Interessantes.

Spirituosen-Verkauf der Bahnhofswirte. Der Verkauf der Deutschen Bahnhofswirte hat sich in einer ausführlichen Denkschrift an das Ministerium der öffentlichen Arbeiten, das bayerische Verkehrsministerium an die Generaldirektionen der Staatsbahnen in Sachsen, Württemberg und Baden gewandt. Er ersucht darin, das Verbot des Verkaufs des Feldweins an den Bahnhofswirten, in den Spirituosen aller Art sowohl an Militär- wie an Zivilpersonen zu verlaufen, auf Militärpersonen zu beschränken. Die genannten Behörden haben es mit Aussehen der Bayerischen Generaldirektion abgelehnt, in der Folgezeit zugunsten der Bahnhofswirte eingegriffen. Jetzt hat sich der Verband an den Chef des Feldweinswesens direkt gewendet und gleichzeitig um Gewährung einer Befreiung mit einigen Vertretern gebeten.

Eine „Reichsbankstelle“ für nicht gemünztes Gold. Heute gehört das Gold in die Reichsbank. Kleinliche, Furchthafene und Pflichtvergessene sperren Goldstücke in den Geldschrank, in die Lade, in den Koffer. Aber es gibt noch eine Menge Edelmetall, Silber, Platin, das der deutschen Nation im Weltkriege zum Teil Wunden heilen, Not lindern kann. Das ist ein schätzbares, niegebrauchtes Schmuck, Tafelgegenstände, alte Ringe, Münzen und dergleichen. Bisher haben sie auf — auch Gegenstände, die keinerlei Kunstgewerblichen Wert besitzen. Jetzt aber ist die Zeit gekommen, der man sich bedienen kann, das man selbst entnehmen kann, der man sich bedienen kann. Der „Vaterlandsdienst“, der überall Sammelstellen eingerichtet hat (Hauptstelle im Kgl. Kunstgewerbemuseum, Berlin SW. 11, Albrecht-Str. 7), ist bemüht, wie eine „Reichsbankstelle“ für alles nutzlos umherliegende Material von Edelmetall zu wirken. Dorthin bringe man, in Truhen und Kästen, fast vergessen, sich findet. **Tierquälerei.** Leider begegnet man immer noch trotz Warnungen dem Unfug, daß Radfahrer Hunde mitzuführen; die armen Tiere können häufig ihrem radfahrenden Herrn nicht nachkommen und laufen ermattet dem Fahrrad her; eine derartige Handlungsweise ist eine scharf zu tadelnde Gefühlsrohet.

Aus Nah und Fern.

Frankfurt a. M., 22. Nov. Eine in Königstein weilende Frau Justizrat Handschuh, wurde Samstag zwischen hiesiger Station und Niederhöchstädt vom Frankfurter Zug überfahren. Dabei wurde ihr der linke Oberarm abgetrennt. Die Schwerverletzte, die vermutlich Selbstmord überleben wollte, wurde dem höchsten Krankenhause in der Stadt übergeben.

Ober-Waldstadt, 22. Nov. Wegen grober Ueberschreitung des Nichtigungsrechtes an einem Schüler wurde der 2. von der Giesener Strafkammer zu 50 Mark Geldstrafe und zur Tragung der Kosten verurteilt.

Waldschl. i. T., 22. Nov. Für den Neubau einer Hochspannungsleitung und die Einrichtung einer Schwesternstation bewilligte die Gemeindevertretung die dazu erforderlichen Mittel.

Frankfurt a. M., 22. Nov. Beim Spielen mit einem Pistolentrug sich in der Familie eines hiesigen Ge-

schäftsführers ein schwerer Unfall zu. Der sechsjährige Sohn wurde von dem Tiere derart in den Kopf gebissen, daß die halbe Kopfhaut abgerissen wurde und die Hirnschale bloß lag. Der Schwerverletzte mußte sofort dem Krankenhause zugeführt werden.

Frankfurt a. M., 22. Nov. Die hiesige Strafkammer verurteilte das 20jährige Dienstmädchen Karoline Burrowski aus Hamburg das hier auf dem Hauptbahnhof am Eingang zu D-Zügen mehreren Damen die Geldbörse aus der Handtasche gestohlen hatte, zu 1 Jahr Gefängnis. — In Berlin wurde ein Mann festgenommen, der sich in einem Nebenraum des Potsdamer Bahnhofes zu erhängen versuchte. Es ist ein in einem Hotel in Frankfurt a. M. angestellter gemeyener Wärter namens Weber, der vor einiger Zeit über 5000 Mark unterschlagen hatte. — In einem Gasthof im Bahnhofsviertel schoß sich ein Mann von etwa 30 Jahren, der von auswärtig zugereist war, eine Kugel in den Kopf. Der Tod trat auf der Stelle ein. — Der Schuhwarenladen Mainzer Landstr. 138 wurde nächtlicher Weise von Einbrechern heimlich durchsucht, die eine Menge Schuhwaren erbeuteten. Sie waren vom ersten Stock aus, dessen Wohnung leersteht, in den Laden hinabgestiegen, nachdem sie ein Loch in den Fußboden gemauert hatten.

Aus Oberhessen, 22. Nov. Die Schüler des Landgraf-Ludwig-Gymnasiums in Gießen sammelten bis jetzt für 70 300 Mark in Gold, die Schüler der Friedberger Augustinerschule brachten für 55 730 Mark Gold zusammen.

Wüdingen, 22. Nov. Nicht weniger als 31 Gemeinden des Kreises führten der hiesigen Sammel- und Einmachestelle für Kriegshilfe in selbstloser Weise eine solche Fülle von Obst, Gemüse, Kartoffeln usw. zu, daß die Stelle kaum imstande war, den Segen zu bergen und zu verarbeiten. Einen großen Erfolg hatte auch die von zahlreichen Schulen vorgenommene Sammlung von Wildfrüchten, namentlich Schlehen und Hagebutten. Neben diesen Gaben, die in erster Linie der Allgemeinheit und den Lazaretten zugute kamen, spendeten die Kreisbewohner auch ihren im Felde stehenden Landsleuten und Heimatstruppenteilen große Mengen von Früchten. So übernahm der Obst- und Gartenbauverein des Kreises den Versand von 88 großen Kisten mit Obst- und Gemüsekonserven und 102 Eimern Marmeladen. Für die Weihnachtskisten wurden ferner bisher 280 Dosen Obstkonserven gespendet. Kein Wunsch, den die Feldgrauen in die Heimat schickten, blieb bis heute unerfüllt.

Bad Orb, 22. Nov. Unter Zustimmung des Bezirksauschusses versagte der Regierungspräsident zu Cassel die Bestätigung des zum Beigeordneten gewählten Schöffens Schreiber. Die Stadt hat gegen die Maßnahme Beschwerde eingelegt.

Weilburg, 22. Nov. Die theologische Fakultät der Universität Marburg ernannte den Defan a. D. Deißmann zum Ehrendoktor.

Berlin, 22. Nov. Der 20 Jahre alte Artist Max Müller, der am 15. Juni bei einem Raubüberfall auf einen Zumeilerladen in der Potsdamer Straße nach Tötung des Wächters den Geschäftsführer durch einen Revolvererschuß schwer verletzte, wurde zu sechs Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf 10 Jahre und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht verurteilt.

Eingelandt.

Aus dem Berichte der hiesigen Preisprüfungsstelle geht hervor, daß Herr Gärtner Kaiser wegen Zeitmangel das Amt eines Mitgliedes nicht angenommen hat und man hierfür Herrn Kaufmann Menges wählte. Ich frage an, ist es nicht angebracht in die Kommission nicht nur ausschließlich Chefs zu wählen, sondern auch Handlungsgehilfen aus den Berufen, damit es nicht den Anschein erweckt, daß hier nur die Interessen des Geschäftsmannes gewahrt würden?

Friedrich Moses.

Für unsere Truppen im Felde.

(Sammlung der Frankfurter Zeitung.)

Unsere Soldaten stehen in einem zweiten Winterfeldzug. Wieder sind sie fern dem Vaterland, fern ihrem Heim, den Härten der rauhen Jahreszeit ausgesetzt. Für unsere Sicherheit, den Frieden der Daheimgebliebenen ertragen sie willig jede Beschwerde.

Dankbar sind wir uns dessen bewußt und deshalb wollen wir ihnen zum Weihnachtsfeste zeigen, daß wir ihrer gedenken. Mit einer praktischen Gabe, einer wollenen Weste, die den Einheitskisten der Zentral-Kriegsfürsorge Frankfurt a. M. beigegeben werden soll, möchten wir die Truppen bedenken, die dem 18. Armeekorps angehören. Wir wollen unsere tapferen Truppen erfreuen und uns selbst auf diese Weise eine Weihnachtsfreude bereiten. Namhafte Geldspenden hierfür sind bereits eingegangen.

Weitere Geldspenden nimmt entgegen die „Frankfurter Zeitung“, die auch öffentlich darüber quittieren wird.

Letzte Nachrichten.

Tagesbericht der Obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 23. Nov. (W. T. S. Amtlich.)
 Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf verschiedenen Stellen der Front hielt, durch das klare Wetter begünstigt, die lebhafteste Feuerstätigkeit an. Im Breiterwalde blieben zwei feindliche Sprengungen erfolglos. Ein französischer Doppelschwerer stürzte bei Aure (in der Champagne) nach Luftkampf ab.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kein wesentlichen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nördlich von Mitrowiza, sowie nördlich und nordöst-

lich von Pristina wurde der Feind in Nachkämpfen gemorfen. Ueber 1500 Gefangene, 6 Geschütze, wurden eingebracht.

Auch die südöstlich von Pristina kämpfenden bulgarischen Kräfte drangen erfolgreich vorwärts. Es wird von dort die Gefangennahme von 8000 Serben und einer Beute von 22 Maschinengewehre und 44 Geschützen gemeldet.
 Oberste Heeresleitung.

Stadt Bad Homburg v. d. H.

Wochenmarktpreise

für die Zeit vom 15. November bis 20. November 1915.

Waren-Bezeichnung	Menge	Niedrigster Preis		Höchster Preis		Durchschnittspreis	
		4	3	4	3	4	3
A. Gemüse.							
1 Weichkraut	1 Stk	20		50		30	
	1 Rg.	12		16		14	
2 Wirfling	1 Stk	10		20		15	
	1 Rg.	24		24		24	
3 Rotkraut	1 Stk	25		60		35	
	1 Rg.	18		18		18	
4 Blumenkohl	1 Stk	25		60		35	
	1 Rg.	—		—		—	
5 Bohnen, Busch	1 Rg.	—		—		—	
	5 Rg.	—		—		—	
6 Bohnen, Stangen	1 Rg.	—		—		—	
	5 Rg.	—		—		—	
7 Erbsen	1 Rg.	—		—		—	
	5 Rg.	—		—		—	
8 Rüben, gelbe	1 Bdl.	—		—		—	
	1 Rg.	20		30		24	
9 " rote	1 Bdl.	10		10		10	
	1 Rg.	—		—		—	
10 " weiße	1 Bdl.	20		20		20	
	1 Rg.	—		—		—	
11 Karotten	1 Bdl.	—		—		—	
	1 Rg.	—		—		—	
12 Spinat, Sommer	1 Rg.	—		—		—	
13 Spinat, Winter	1 Rg.	24		30		30	
14 Römischkohl	1 Bdl.	—		—		—	
	1 Rg.	—		—		—	
15 Rosenkohl	1 Rg.	50		70		60	
16 Krausekohl	1 Rg.	—		—		—	
17 Schwarzwurzel	1 Rg.	—		—		—	
18 Kohlrabi, oberird.	1 Stk	—		—		—	
	1 Rg.	—		—		—	
19 " unterird.	1 Rg.	12		16		14	
20 Zwiebel	1 Bdl.	—		—		—	
	1 Rg.	36		50		46	
21 Gurken, Mistbeet	1 Stk	—		—		—	
22 " Feld	1 Stk	—		—		—	
23 " Gimmachsalz	100 Stk	—		—		—	
24 " effig	100 Stk	—		—		—	
25 Kopfsalat, Pariser	1 Busch	—		—		—	
26 " Mistbeet	—	—		—		—	
27 " Freiland	—	—		—		—	
28 Endivien	—	10		15		12	
29 Feldsalat	1 Port.	10		15		12	
	1 Rg.	—		—		—	
30 Kartoffeln	1 Rg.	08		08		08	
	50 Rg.	4		4		4	
B. Obst.							
31 Zuckerrüben, rote	1 Rg.	—		—		—	
32 " schwarze	—	—		—		—	
33 Erdbeeren	—	—		—		—	
34 Johannisbeeren	—	—		—		—	
35 Stachelbeeren	—	—		—		—	
36 Brombeeren	—	—		—		—	
37 Heidelbeeren	—	—		—		—	
38 Preiselbeeren	1/2 Liter	—		—		—	
39 Apfelsinen	1 Rg.	—		—		—	
40 Pfirsiche	—	—		—		—	
41 Pflaumen	—	—		—		—	
42 Mirabellen	—	—		—		—	
43 Reineclauden	—	—		—		—	
44 Zwetschen	—	—		—		—	
45 Sommeräpfel	—	—		—		—	
46 Winteräpfel	—	14		30		30	
47 Winterbirnen	—	10		30		16	
C. Sonst. Lebensmittel							
1 Landbutter	1 Rg.	4		4		4	
2 Landeier, frische	1 Stk	20		22		22	
3 Eier	—	18		20		20	

Marktlage.

Obst- und Gemüsezufuhr genügend. Eier-, Butter-, Kartoffeln geringe Zufuhr.

Kurhaus-Konzerte

der städtischen Theater- und Kurkapelle.
 Mittwoch, den 23. November.

Nachmittags 4 Uhr.

Konzert in der Wandelhalle.

Leitung Herr Konzertmeister Wilhelm Meyer.

1. Auf Kommando. Marsch Schrammel
2. Ouverture z. Oper Die beiden Husaren Doppler
3. Frühlingslied Mendelssohn
4. Präludium, Chor und Tanz a. d. Operette Das Pensionat Suppe
5. Rumänen-Herz. Walzer Ivanovici
6. Herzensfrieden Moret
7. Die Heinzelmännchen Ellenberg

Abends 8 Uhr

Konzert in der Wandelhalle.

1. Feuerig Blut. Marsch Vollstedt
2. Ouverture z. Oper Don Juan Mozart
3. Duett aus Boccaccio Suppe
4. Fantasie aus Rigoletto Verdi
5. Wo meine Wiege stand. Walzer Ziehrer
6. Intermezzo aus 1001 Nacht Strauss
7. Potpourri a. d. Operette Gasparone Millöcker
8. Seftra. Intermezzo Siede

Donnerstag, den 25. November.

Nachmittags 4 Uhr:

Konzert in der Wandelhalle.

Abends 8 Uhr im Kurhaustheater:

Unter der blühenden Linde

Ein Spiel mit Gesang.

Aufruf

Kriegshilfsverein für den Kreis Löwen G. B. zu Frankfurt am Main.

Von allen deutschen Gauen hat durch den furchtbaren Völkerring unsere Ostmark am schwersten gelitten. Die Russen sind im vorigen Jahre zweimal in die Provinz Ostpreußen eingefallen, jedesmal mußte die Bevölkerung unter Preisgabe von Hab und Gut flüchten, aber zweimal wurden ihre Heere von unserem großen Feldmarschall von Hindenburg vertrieben. Vor der masurenischen Winterschlacht hatten sie Teile der Provinz drei Monate lang besetzt gehalten. Ihre Horden führten stets Brandwerkzeuge mit sich, mit dem sie auf der zweiten Flucht nach Plünderung systematisch Brand legten an alle Städte, Dörfer und Einzelgehöfte, die nicht schon dem hin- und herwogenden Kampfe zum Opfer gefallen waren.

Sofort ist eine großzügige, zielbewusste Hilfsaktion seitens der Regierung organisiert worden; viele Millionen werden ausgegeben, um die verarmte Bevölkerung vor gänzlichem Untergang zu bewahren und die zerstörten Ortschaften aus der Asche wieder erstehen zu lassen.

Doch kann der Staat nur die Häuser wieder aufbauen und das notwendige Gerät herbeischaffen, aber wie unendlich viel anderes bleibt zu tun übrig!

Die ostpreussischen Behörden allein stehen vor einer fast unlöslichen Aufgabe, das ganze deutsche Volk muß seinen Volksgenossen im Osten, die den furchtbaren Anprall des Feindes aushielten, die brüderliche Hand entgegenstrecken! Und es handelt sich nicht nur um Vinderung augenblicklicher Not, sondern um allmähliche Heilung der Schäden und Hebung des Wohlstandes dieser an und für sich nicht reichen Gegenden durch Hilfe, die sich über Jahre erstrecken muß. Wie sollte diese Volkshilfe angepackt werden?

Ein zündender Gedanke hat ihr Richtung und ein individuelles Gepräge gegeben; dieser Gedanke ist die Übernahme der Patenschaft seitens wohlhabender Städte oder Bezirke über einzelne der zerstörten oder schwer geschädigten Distrikte, Städte oder Ortschaften, um in Ergänzung der dem Reiche oder Staate obliegenden Hilfsmaßnahmen jenen ihre besondere Fürsorge angedeihen zu lassen.

Von diesem Gesichtspunkte geleitet, haben sich in den letzten Monaten in den verschiedensten Teilen Deutschlands nicht weniger als 28 Kriegshilfsvereine zu Gunsten einzelner ostpreussischer Orte oder Kreise gebildet und weitere sind in der Bildung begriffen.

Auch unsere Vaterstadt wolle nicht zurückstehen. Nach Verhandlung mit maßgebenden Stellen in Ostpreußen ist von der Stadt Frankfurt am Main und dem Ober-Taunuskreis der

Kriegshilfsverein für den Kreis Löwen G. B.

mit dem Sitze in Frankfurt ins Leben gerufen worden.

Die Stadt und Festung Löwen, inmitten der herrlichen masurenischen Seen gelegen, war im letzten Winter während dreimonatiger Belagerung umtobt von den furchtbaren Kämpfen. Es ist die Stadt, in der Feldmarschall von Hindenburg lange Zeit sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte, in der er den großen Feldzug gegen Rußland plante, der er sein besonderes Interesse zuwandte und die ihn jüngst zu ihrem Ehrenbürger ernannt hat.

Viele blühende Dörfer und Gutshöfe des Kreises Löwen liegen noch heute in Trümmern und Asche, da an den eigentlichen Wiederaufbau noch nicht herangetreten werden konnte. Ihre Einwohner haben ihr Vieh, ihr Korn, ihren Hausrat, ja vielfach alles, was sie besaßen, verloren. Die Bevölkerung muß noch heute teilweise in öden, notdürftig überdachten Mauerresten hausen oder sie ist zusammengepfercht in Nachbarhöfen untergebracht.

Darum Mitbürger, deren Wohnstätten von den Greueln des Krieges verschont geblieben sind, helft diesen Unglücklichen, helft dem Frankfurter Patenkinde ein menschenwürdiges Dasein wiederzugeben durch Beitritt als Mitglieder zu unserem Vereine. Große Mittel sind erforderlich, doch auch die kleinste Gabe ist willkommen.

Beitrittserklärungen bitten wir an eines der Vorstandsmitglieder zu richten, jedoch nehmen auch alle Unterzeichneten Anmeldungen entgegen, ebenso der Verlag der „Frankfurter Zeitung“. Namhafte Beiträge sind bereits zugesagt.

- Stiftende Mitglieder zahlen einen einmaligen Beitrag von **Mk. 5000.—**
- Lebenslängliche " " " " " **Mk. 1000.—**
- Ordentliche " " " " " ein Eintrittsgeld von **Mk. 20.—** und einen jährlichen Mindestbeitrag von **Mk. 10.—**

Auch einmalige Gaben in jeder Höhe werden gern entgegengenommen.

In Erkenntnis der Wichtigkeit der großen Aufgabe hat sich die Stadt Frankfurt am Main durch einstimmige Beschlüsse von Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung mit einem Beitrage von **Mk. 100,000** an diesem Liebeswerk beteiligt.

Der Ehrenauschuß:

- Voigt**, Oberbürgermeister, Ehrenvorsitzender.
- Nieß von Scheuenschloß**, Polizeipräsident.
- Landrat von Bernus**, Stellvertretender Landrat d. Ober-Taunuskreises, Bad Homburg v. d. Höhe.
- Prof. Dr. Pöhl**, Rektor der Universität Frankfurt.
- Geh. Justizrat Dr. Friedleben**, Stadtverordnetenvorsteher.
- Geh. Kommerzienrat N. von Passavant-Gontard**, Präsident der Handelskammer.

Der Vorstand:

- G. Veit von Speyer**, Kommerzienrat, Vorsitzender, Taunus-Anlage 11.
- Stadtrat Dr. N. de Neuville**, Schatzmeister, Gärtnerweg 50.
- Bürgermeister Dr. Zuppe**, Stellvertretender Vorsitzender, Rathaus.

Der Verwaltungsrat:

- Moritz Feisenberger**, Kreisdeputierter Füller, Bürgermeister, Oberursel.
- Gräf**, Stadtverordneter, Dr. F. Hallgarten.
- Prof. Dr. Hausmann**, Dr. Ph. Herz, Stadtverordneter, Louis Jah, Kommerzienrat G. Ladenburg, Stadtverordneter, Dipl. Ing. A. Liedke, Pöhl, Oberbürgermeister, Bad Homburg.
- Reckbach**, Stadtrat, Dr. F. Odwalt, Geh. Justizrat, Dr. Heinrich Simon, Redakteur, Dr. Schönflies, Universitätsprofessor, Dr. Paul Stern, Dr. Voh, Universitätsprofessor.

Kurhaustheater Bad Homburg v. d. H.

Direktion: **Adalbert Steffor.**

Donnerstag, den 25. November 1915, abends 7 1/2 Uhr:
8. Vorstellung im Abonnement.

Unter der blühenden Linde

Fröhliches Spiel mit Gesang in 3 Akten von Leo Kastner und Ralph Tesmar.
Musik von Fr. Gellert.

Leiter der Aufführung Direktor **Adalbert Steffor.**
Dirigent: Kapellmeister Dr. Hans Glenewinkel.

Personen:

- | | |
|---------------------------------|-------------------|
| Julius Relling, Rentier | Hans Imhof |
| Hans Rotter, Maler | Emil Bär |
| Peter Tiburtius, Schriftsteller | Max Hermann |
| Walter Pütz, Kunstschüler | Paul Wiese |
| Alex Holtbein, Kunstschüler | Fredy Karsten |
| Walter Götz | Wilhelm Cramer |
| Erich Haller | Heinz Schien |
| Richard Grunert | Andreas Dahlmeyer |
- Mitglieder des Stamm-tisches „Die Kirchen-mäuse“

Karl Erkens, Weinbauer und Besitzer des Gasthofes

- „Zur Linde“
- Lotte, seine Tochter
- Raffina, Wirtschafterin bei Erkens.
- Luci Rotter, Schwester von Hans
- Dr. Curt Achterberg, Apotheker
- Otti
- Gerda
- Friedel
- Lisa
- Erika
- Emmy
- Fritz, Diener bei Relling
- Martin Haas
- Frieda Renne
- Vera Wiesner
- Margarete Haas
- Werner Vers
- Margarete W
- Helma Krabe
- Franzi Dion
- Wally Gram
- Eva Wendlan
- Ella Offerma
- Wilhelm Cra

Ort der Handlung: Der erste Akt spielt in einer Großstadt Norddeutslands, der zweite und dritte Akt im Gasthaus „Zur Linde“ am Rhein.
Zeit: Gegenwart.

Pausen nach dem 1. und 2. Akt

Preise der Plätze wie gewöhnlich.

Militär Ermäßigung. Vorverkauf auf dem Kassenöffnung 7 — Anfang 7 1/2 — Ende 10 Uhr.

Füchtiges Dienstmädchen,
welches kochen kann, gesucht.
Brendelstraße 40, 1. Stok.

Neuer Apfelwein
vorzüglicher Qualität, im Anstich.
Adam Wiegand
„zum Johannisberg“



Toran

ist das neue radiumhaltige Leuchtpräparat von unvergleichlicher Wirkung. Jede neue oder gebrauchte Uhr lässt sich in meiner Werkstatt sofort mit Toran leuchtfähig machen.

Preis Mk. 3.—

Langjährige Garantie.

J. Löwenstein, Uhrmacher

Louisentr. 43 1/2, Telefon 380.

In einer Gartenw...
sind 1-2 schön möblierte Räume zu vermieten.
Näheres Geschäftsstelle da.

Kriegskarten Atlas

Preis Mk. 1.50

Inhalt:

1. Karte des Ostpreussischen Kriegsgebietes
2. Karte des Westpreussischen Kriegsgebietes
3. Karte des Ostpreussischen Kriegsgebietes mit dem Ostpreussischen Grenzgebiet
4. Karte des Ostpreussischen Kriegsgebietes mit dem Ostpreussischen Grenzgebiet
5. Karte des Ostpreussischen Kriegsgebietes mit dem Ostpreussischen Grenzgebiet
6. Karte des Ostpreussischen Kriegsgebietes mit dem Ostpreussischen Grenzgebiet
7. Karte des Ostpreussischen Kriegsgebietes mit dem Ostpreussischen Grenzgebiet
8. Karte des Ostpreussischen Kriegsgebietes mit dem Ostpreussischen Grenzgebiet
9. Karte des Ostpreussischen Kriegsgebietes mit dem Ostpreussischen Grenzgebiet
10. Karte des Ostpreussischen Kriegsgebietes mit dem Ostpreussischen Grenzgebiet

Zu beziehen durch den Verlag der „Kreis-Zeitung“